

Romain Lanners

Werden Lehrpersonen überflüssig?

Am diesjährigen zwölften Schweizer Kongress für Heilpädagogik an der Universität Fribourg hatte ich die Gelegenheit, mich mit Expertinnen und Experten aus Praxis, Lehre und Forschung auszutauschen. Auch wenn sich der Kongress mit der Weiterentwicklung der inklusiven Bildung beschäftigte, diskutierten wir zum Teil kontrovers über Barrierefreiheit und Digitalität, die Verbindung von analogen und digitalen Lebenswelten.

Die Digitalisierung durchdringt zunehmend unseren Alltag. Vernetzte Kühlschränke melden sich, wenn die Tür nicht richtig geschlossen wurde; die Spülmaschine teilt uns mit, wenn das Spülmittel aufgebraucht, der Salztank leer oder das Programm beendet ist. Wir können die Heizung, das Licht oder die Lüftung aus der Distanz regeln. Diese vielen kleinen Helfer erleichtern uns das Leben. So half mir im Sommer eine Taxi-App in Suwon (bei Seoul) einen Fahrer zu bestellen und so die letzte Metro nach Sillim Dong zu erwischen, obwohl ich meinen Standort weder entziffern noch aussprechen konnte. Unterschiedlichste Apps befriedigen unsere Grundbedürfnisse einfach und schnell. Die Herausforderung besteht darin, die kleinen Alltagshelfer allen Menschen zugänglich zu machen. Dazu tragen eine intuitive Bedienung, eine leicht verständliche Sprache, selbstsprechende Piktogramme sowie barrierefreie Formate bei.

Verfügen die digitalen Alltagshelfer zusätzlich über künstliche Intelligenz (KI), dann wird es für uns alle spannend. Wir ver-

wenden KI-basierte Übersetzungshilfen, um schriftliche oder mündliche Nachrichten in eine andere Sprache zu übersetzen. Die Ergebnisse sind verblüffend. KI-Systeme können Bilder beschreiben, Emotionen entziffern, Texte in einfache Sprache oder in Zeichensprache umwandeln. Die Entwicklungen sind rasant und die Potenziale riesig. Gleiches gilt für digitale und barrierefreie Lehrmittel: Sie ermöglichen eine innere Differenzierung, können sich an den aktuellen Bildungsstand einer Person anpassen und erleichtern das eigenständige Lernen.

Intelligente Lehrmittel bedeuten aber nicht, dass Lehr- und Fachpersonen überflüssig werden. Genau das Gegenteil ist der Fall: Wir brauchen Lehrpersonen, die gewappnet sind, einen sinnstiftenden und selbstbestimmten Umgang mit digitalen Werkzeugen zu vermitteln. Die digitale Transformation in der Schule verändert den Zugang und die Vermittlung von Wissen. Dadurch wandelt sich die Rolle der Lehrpersonen und somit auch die pädagogische Aus- und Weiterbildung.

Inklusive Bildung, Digitalität und Beeinträchtigung stellen ein neues Forschungsgebiet dar. Dazu liefert der Unesco-Lehrstuhl «Handicap, Éducation et Numérique»¹ an der Universität Lumières in Paris – eingeweiht im Oktober dieses Jahres – bald zukunftsweisende Forschungsergebnisse.



Dr. phil.

Romain Lanners

Direktor SZH / CSPS

Speichergasse 6

3011 Bern

romain.lanners@szh.ch

¹ www.inshea.fr/fr/chaireHEN